



Johann Ludwig Ernst Morgenstern

Der hl. Georg

Pr547 / M420 / Kasten 17





## Johann Ludwig Ernst Morgenstern

Rudolstadt 1738–1819 Frankfurt

Morgenstern war Mitglied einer über mindestens fünf Generationen wirkenden Malerfamilie. Sein Vater, der Rudolstädter Hofmaler Johann Christoph Morgenstern (1697–1767), führte laut erhaltenem „Arbeitsbuch“ 2.823 Porträts aus, und auch der Bruder Friedrich Wilhelm Christoph Morgenstern (1736–1798) trat in Thüringen als Bildnismaler hervor. Johann Ludwig Ernst Morgenstern wurde hingegen in Frankfurt ansässig, wo in der Folge auch sein Sohn → Johann Friedrich Morgenstern, der Enkel → Carl Morgenstern sowie als Urenkel der Marinemaler Friedrich Ernst Morgenstern (1853–1919) tätig waren.

Johann Ludwig Ernst Morgenstern lernte zunächst bei seinem Vater und kopierte Pferdestücke und Bataillen, bevor er 1766 nach Salzdahlum bei Braunschweig zog, um in der dortigen Galerie Studien zu betreiben. 1768 kam Morgenstern zu einem namentlich nicht bekannten Hamburger Kunsthändler und war als Restaurator tätig, und im Oktober 1769 trat er für sieben Monate als Gehilfe in die Werkstatt des Frankfurter Landschaftsmalers → Christian Georg Schütz d. Ä. ein. 1770 ging Morgenstern für zwei Jahre nach Darmstadt, wo er bei der Witwe von → Johann Conrad Seekatz dessen Genregemälde kopierte und nachzeichnete. Nach Frankfurt kam Morgenstern abermals 1772 und arbeitete zunächst in der Werkstatt von → Johann Andreas Benjamin Nothnagel. 1776 wurde ihm das Frankfurter Bürgerrecht verliehen, wobei er ein „Probestück“ anzugeben hatte. Dieses stellt die Innenansicht einer gotischen Kirche dar (HMF, B0056) und ist ein frühes Beispiel für Morgensterns perspektivisch genauen, stimmungsvoll beleuchteten und in Feinmalerei ausgeführten Architekturstücke. 1785 erwarb Morgenstern das Haus auf der Zeil 49, wo er fortan seine Werkstatt betrieb, mit Kunst handelte und als Restaurator für Gemälde tätig war. Zusammen mit seinem Sohn → Johann Friedrich schuf er für das Morgenstern'sche Miniaturkabinett zahlreiche Miniaturkopien von Gemälden, die in drei triptychonartigen Klappkästen arrangiert wurden.

## Werke im Pohn'schen Kabinett

Pr274, Pr407, Pr480, Pr481, Pr498, Pr499, Pr514, Pr519, Pr547, Pr590, Pr591, Pr667, Pr668, Pr676, Pr713, Pr749, Pr845, Pr851; Staffage in: Pr610, Pr611, Pr794

## Literatur

Hüsgen 1780, S. 198–201; Hüsgen 1790, S. 407–410; Gwinner 1862, S. 389–396; Schapire 1904; Eichler 1982, S. 10–15; AK Frankfurt 1999/2000, passim; Maisak/Kölsch 2011, S. 179–190; Kölsch 2011; Cilleßen 2012; AKL, Bd. 90 (2016), S. 486f.

---

## Technologischer Befund (Pr547)

Ölhaltige Malerei auf Laubholz

H.: 11,5 cm; B.: 15,5 cm; T.: 0,6 cm

Tafel mit horizontalem Faserverlauf als ovale Bildrahmenplatte gedrechselt; Werkspuren davon vorderseitig als zwei ovalen Ritzungen im Träger erhalten. Rahmenbreite 0,2 cm, Bildfläche um 0,1 cm vertieft.

Graue Grundierung.

Geritztes Gitternetz zeichnet sich als vertiefte Linien durch die Bildschicht ab.

Zunächst Anlage des Himmels und der Hintergrundlandschaft in Weiß-Blau

Ausmischungen in deckendem Farbauftrag. Vordergrund mit braunen und grünen

Lasuren modelliert. Drachenhaut und Flügel mit Weiß, Malachit und Schwarz in

strichelndem Farbauftrag strukturiert, ihre feinmalerische Vollendung mit warmtonigen



grünen Lasuren. Drachenzunge mit rotem Lack aufgesetzt. Zaumzeug und Sattel mit gebrannter Siena unterlegt und mit rotem Lack ausgeziert. Faltenwurf an Umhang und Unterkleid des Hl. Georg mehrschichtig mit Ausmischungen von rotem Farblack modelliert.

### Zustand (Pr547)

Partielle Runzelbildung und flächige Malschichtverputzung, dabei Verlust warmtoniger Lasuren. Halbtransparente bis deckende Übermalung der hellen Wolkenformationen; schönende, oft flächige Übermalungen vorrangig in hellen Farbpartien (Höhen der Gewandfalten, Inkarnat, Pferdkörper, Zaumzeug, Drachen, Laubwerk und Boden im Mittelgrund). Lasierende Übermalungen im Boden. Jüngerer Firnis.

### Rahmen und Montage (Pr547)

H.: 16,0 cm; B.: 20,0 cm; T.: 1,3 cm

Alter Prehn-Rahmen:

Rahmen: Stangenware: A; Eckornament: 4 scharf

Passepartout: oval, Stangenware: G; Eckornament: 18

[A.G. / A.D.]

### Beschriftungen (Pr547)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „420“, „J: L E: Morgenstern“; schwarzer Filzstift: „547“; rosa Buntstift: „547“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P 16“

Goldenes Pappschildchen: „I P 16. Joh. L. E. Morgenstern: St. Georg.“



© Historisches Museum Frankfurt

---

### Provenienz

Möglicherweise von Johann Valentin Prehn direkt bei Johann Ludwig Ernst Morgenstern erworben

### Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 14, Nr. 420: Unbekannter Meister. Der heilige St. Michael. b. 5 ½. h. 4 ¼. oval. Holz.“

Passavant 1843, S. 27, Nr. 547: Unbekannt, von Morgenstern Vater hergestellt. St. Georg den Drachen tödtend. [sic] b. 5 ½. h. 4 ¼. Oval. Holz.“

Gwinner 1862, S. 395 (en bloc); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 56 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 77 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

### Kunsthistorische Einordnung

Der heilige Georg ist, fast bildhoch in das querovale Format eingeschrieben, als Drachentöter auf einem sich aufbäumenden Schimmel dargestellt. Das reich



ornamentierte Zaumzeug des Pferdes, die antikische Rüstung und der federgeschmückte Helm des Heiligen sowie sein grauvioletter, faltenreich nach oben wehender Mantel verleihen seiner Darstellung eine prächtige und dynamische Erscheinung, unterstrichen noch durch die diagonal nach rechts unten gestoßene Lanze. Dort liegt der grünlich-gelbbraune Drache in Form eines Lindwurms bereits rücklings und mit verwundbarem Bauch am Boden. Die Gruppe wird von einer idealen, leicht bewaldeten Landschaft hinterfangen, links mit ruinösen, antik anmutenden Gewölbearchitekturen und der sehr kleinen Figur der Prinzessin davor und rechts mit weiten Ausblicken auf Gewässer und entfernte Höhenzüge.

Auch wenn eine detaillierte Beurteilung der Malweise des Bildes aufgrund seines schlechten Erhaltungszustandes kaum möglich ist, so lässt es sich doch gut mit verschiedenen von Johann Ludwig Ernst Morgenstern geschaffenen Miniaturkopien vergleichen: So entsprechen der vielfach strichelnde Farbauftrag und das aus nebeneinander gesetzten Farbpunkten gebildete Gesicht des Heiligen auffallend dem Duktus der Bauernjungen beim Boulespiel Pr845, und die „pastose“ Wirkung der Farben ist vielen weiteren seiner Kopien eigen, wie dem bereits genannten Vergleichsbeispiel oder dem Erlegten Keiler Pr749. Passavants Bestimmung des Gemäldes als Werk des älteren Morgenstern (op. cit.) erscheint somit plausibel. Eine genaue Vorlage der Kopie ließ sich bislang nicht benennen, die sehr plastische und malerische Wirkung der Darstellung scheint jedoch eher auf ein Gemälde als auf eine Graphik hinzudeuten. Die durch die Malschicht erkennbare, geritzte Quadratur (siehe technischer Befund) zeigt dabei die Übertragung von oder nach einem anderen Format an.

[G.K.]